Einsatz Zivilschutz "Real" in Samaden, 1992

Autor(en): **Waldvogel, René**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (1992-1993)**

Heft 38

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-790408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einsatz Zivilschutz "Real" in Samaden, 1992

Bereits zum zweiten Mal befanden sich Alzheimer Patienten, betreut von Zivilschützern, in der Chesa Ruppaner in Samaden. Auch diesmal war Herr René Waldvogel, C San PO Z, dabei und berichtet darüber:

Aufenthalt vom Samstag 23. Mai bis Samstag 30. Mai 1992

Wer wünscht sich nicht eine gute Wetterlage, wenn er zu einem Dienst einzurücken hat? Meine Motivation, dem Aufgebot des Zivilschutzamtes Zürich Folge zu leisten, stieg enorm, als mir am 23. ein froh gesinnter Petrus mit himmelblauem Umhang entgegen lachte. Gemäss "Morgenstund hat Gold im Mund", strömten um 7 Uhr viele erwartungsvolle Diensttuende ein. Es war erfreulich, mehrere Teilnehmer vom letzten Jahr begrüssen zu dürfen. Das heisst, dass sich immer mehr Zivilschutzpflichtige zu diesem Einsatz freiwillig meldeten. Sinnvolle Arbeit im Dienst des Nächsten scheint entsprechende Anerkennung zu finden, auch wenn der Einsatz doch viel fordert.

Nun könnte ich wiederum wie vor einem Jahr ein Tagebuch schreiben, um die Details festzuhalten. Wozu, denn diejenigen, welche es erlebten, brauchen keinen Nachruf. Selbstverständlich kann so ein Unternehmen nie durchgeführt werden, ohne dass Verbesserungen angezeigt wären oder Fehler die Arbeit durchkreuzen. Man konnte sich wohl ärgern über die Unterkunft in der Zivilschutzanlage von Samaden, denn der Einsatz wäre einer würdigeren Erholungsstätte wert gewesen. Aber was sollen solche Kleinigkeiten, wenn selbst der Dienstchef dieser Uebung die Nächte im genannten Bunker verbrachte. Vorbilder sind in unserer Zeit eher selten, nicht im Einsatz von Samaden; oder weiss einer zu berichten, dass er bei der Verpflegung von Vorgesetzten bedient wurde? Wir schon! - Meine Erinnerungen spiegeln mir doch eher die Tatsache vor, dass Soldaten da waren, die Offiziere zu bedienen.

Wer erinnert sich dagegen nicht an die stündlich enger werdende Beziehung zwischen Patient und Betreuer? Diese positiven Erlebnisse liessen oft die mangelnde Bereitschaft der Organisatoren (sprich Stadt Zürich, nicht Leitung dieses

Unternehmens) erblassen, indem falschverstandene Sparmassnahmen auf das Verständnis der Betreuer drückte.

Wer sich jedoch über eine zu lange Präsenzzeit von gut 13 Stunden ärgerte, der musste sich leider auch der Tatsache bewusst werden, dass dies nicht an der Zivilschutzorganisation lag, sondern an der mangelnden Bereitschaft vieler Aufgebotener, die nicht bereit waren, diese Pflicht zu tragen. Noch treffender erscheint mir die Aussage: "Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude jedoch doppelte Freude" oder?

Ich bin jedoch überzeugt, dass alle, die mit mir diese acht Tage harter, aber äusserst dankbarer Arbeit mitgemacht haben, um ein wertvolles Erlebnis reicher wurden. Selbstverständlich kann noch vieles verbessert und sinnvoller gestaltet werden. Dies wird jedoch nicht damit realisiert, dass man sich drückt, sondern offen angeht.

In diesem Sinne hoffe ich, den Einsatzgeist so positiv an die Leser vermittelt zu haben, wie wir ihn erlebten. Mögen 1993 noch mehr Freiwillige diese sinnvolle Aufgabe teilen!

Zuschriften von Angehörigen nach den Ferienwochen für Alzheimerpatienten in Samaden:

"... Noch nie war mein Mann aus einem Pflegeaufenthalt so gepflegt nach Hause gekommen, ganz besonders was die Haut betrifft.- Auch alles andere hat geklappt."

"... Ich bin mir bewusst, dass es für Sie keine problemlosen Wochen waren. - Für mich dagegen waren es Tage grösserer Freiheit und Ruhe."

"...Ich bin mir bewusst, dass mein Mann noch keineswegs zu den schweren Fällen gehört, doch ist auch eine Phase der Mobilität und Aktivität auf die Dauer sehr ermüdend und ich bin sehr dankbar für diese Zeit der Erholung auch für mich."